

Mitteilungen der Kommission
zur naturwissenschaftlichen Durchforschung Mährens.
Zoologische Abteilung, Nr. 15.

Beitrag zur Ameisenfauna Mährens.

Von W. Zdobnitzky, Brünn.

Zu der vorliegenden Arbeit veranlaßten mich mehrere Gründe. Den ersten Anstoß gab meine Beschäftigung mit dem Leben der Coleopteren und Lepidopteren, von denen so manche teils als Larve teils als Imago ihr Dasein bei Formiciden zubringen und zwar — im Gegensatz zur landläufigen Auffassung der Myrmecophilie — fast immer nur als Gäste bestimmter Ameisenarten, so daß in jedem Falle eine genaue Determination dieser notwendig war. Hiebei empfand ich schmerzlich die Tatsache, daß über die mährischen Ameisen noch nichts veröffentlicht worden ist, während die benachbarten Länder in dieser Beziehung schon längst durchforscht wurden. Im Laufe der Bearbeitung dieser zoogeographischen Studie, welche die Lücke ausfüllen sollte, gesellte sich noch ein dritter Ansporn hierzu: durch die Beschäftigung mit diesen biologisch wie psychologisch merkwürdigen Staatenbildnern und Gastgebern erwachte das Interesse an ihnen um so mehr, je mehr ich die Entdeckung machte, wie reich an Ameisenformen unser Land ist. Gelang es mir doch, schon nach zwei Jahren nachstehendes Verzeichnis mit einigen für Mitteleuropa seltenen Arten zusammenzustellen, wobei zu berücksichtigen ist, daß ich mein Durchforschungsfeld auf die Umgebung Brünns und auf den mittleren und den westlichen Teil Südmährens (Thayatal, Thaya- und Schwarza-Tiefenebene, Pollauer-Berge) beschränken mußte. Es macht daher diese Zusammenstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit, ja auch für das genannte Gebiet stellt sie nur einen Rohbau dar, dessen Vollendung noch manche Arbeit erheischen, aber auch gewiß

manche erfreuliche Überraschung bringen wird. Insbesondere wird den parasitischen und den Gast-Ameisen sowie den Übergangsformen der einzelnen Rassen untereinander eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden müssen.

Außer den Fundorten sind auch die wichtigsten Tatsachen, die ich beim Beobachten des Lebens der Ameisen sowohl im Freien als auch im künstlichen Nest feststellte, bei der betreffenden Art angeführt. Die Bearbeitung der Myrmekophilen Mährens muß einem späteren Zeitpunkte vorbehalten bleiben.

Bei der systematischen Aufzählung benutzte ich nach Forel, Emery und anderen den Begriff der Rasse, der in vielen Tier- und Pflanzengruppen (unter den Insekten zum Beispiel bei den Caraben) der vielen Übergänge wegen zur Notwendigkeit geworden ist.

Benutzte Literatur:

Emery, Beiträge zur Monographie der Formiciden des paläarktischen Faunengebietes (erschienen in der „Deutschen entomologischen Zeitschrift, Jahrgang 1908 und 1909, Berlin).

Escherich, Die Ameise (Braunschweig, 1906).

Forel, Les Fourmis de la Suisse (Zürich, 1874) und andere kleinere Arbeiten.

Mayr, Die europäischen Formiciden (Wien, 1861).

Schmiedeknecht, Die Hymenopteren Mitteleuropas (Jena, 1807), sowie Abhandlungen anderer Autoren.

Zum Schlusse gestatte ich mir, Herrn Professor Dr. K. Escherich in Tharandt für die Revision der Bestimmung meiner ersten Ameisen auch an dieser Stelle den wärmsten Dank abzustatten.

Camponotida Forel.

Camponotus Mayr.

C. herculeanus L., Holz- oder Roßameise. Kommt bei uns in drei Rassen vor:

1. Rasse *herculeanus herculeanus* L. Ein fliegendes ♀ des Typus erbeutete ich bei Czernowitz (im Juni); typische ♀♀ traf ich im bezeichneten Gebiete nicht an; doch kommen die als *var. herculeano-ligniperda* For. bezeichneten Übergänge zur folgenden Rasse nicht selten vor, stehen jedoch der Rasse *herculeanus ligniperda* näher als der Stammrasse. Scheint die Ebene vorzuziehen.

2. Rasse *herculeanus ligniperda* Latr. Die häufigste und im ganzen Gebiet vorkommende *Camponatus*art (Schreibwald, Steinberg, Königsfeld, Wranau, Adamstal, Billowitz, Ochos, Hadyberg, Schöllschitz, Branowitz, Pollau, Pulgram, Thayatal usw.), die an sonnigen Stellen der Wälder und deren Ränder in Holz, noch häufiger aber in Erdnestern mit freiem oder von Stein bedecktem Eingange lebt. Gewöhnlich sind die Nester im Verhältnis zu den anderer Ameisenarten recht individuenarm, manchmal aber, besonders die unter Steinen, sehr volkreich. Einzelne ♀♀ oft auch auf Bäumen (Blattläusen nachstellend) oder auf Waldwegen. Hochzeitsflug im Sommer, doch trifft man schon Ende Mai und noch im September geflügelte ♀♀ im Nest; die ♀♀ fliegen abends und werden auf der Erde von den ♂♂ begattet. Einzelne flügellose ♀♀, die nachher neue Staaten gründen, findet man unter Steinen, seltener unter der Rinde von Baumstümpfen; es ist mir aber trotz mehrfacher Versuche nicht gelungen, das Werden des neuen Staates im künstlichen Nest weiter als bis zur Entwicklung einiger schwacher ♀♀ zu verfolgen, da weder Süßigkeiten noch Fleischkost (bes. Fliegen) angenommen und die gelegten Eier wieder aufgefressen wurden. Auch im Freien drohen der jungen Familienmutter viele Gefahren. Einigemal traf ich solche ♀♀ an, von *Lasius*-arten angefallen, in den letzten Zügen; andere wieder — besonders nach langem Regen — waren verschimmelt. Selten geschieht die Koloniegründung mit Hilfe von *Formica fusca fusca*; ich fand solche „gemischte Nester“ sowohl noch ohne *ligniperda* ♀♀ als auch solche, die schon größere ♀♀, die Emery auch bei dieser Art als 4.4. bezeichnet, beherbergten.

3. Rasse *herculeanus vagus* Scop. (= *pubescens* F.) Ist eigentlich eine südeuropäische Art. Nur im Waldgebiet des Thaya-tales, hier aber stellenweise recht häufig (Frain, Hardegg, Vödttau), besondes auf ssnigen Waldschlägen, wo sie die Nester ausschließlich in Baumstümpfen namentlich der Kiefer anlegt, in denen sie Gänge bis tief in die Wurzeln nagt. Nach der im August-September stattfindenden Begattung trifft man die flügellosen ♀♀ einzeln unter der Rinde von Kiefern- und Birkenstrünken an, neue Kolonien gründend.

C. maculatus F.

Rasse *maculatus aethiops* Latr. und ihre
var. marginata Latr. (Eine mehr südliche Art.) Weit verbreitet,
aber nicht häufig (Gelber Berg, Steinberg, Obrzan, Brano-
witz, Hardegg); Nest unter Steinen an sonnigen Waldrändern,
öfter aber sieht man verzezelte ♀♀ auf Bäumen im Walde
oder in Obstgärten. Ungemein veränderlich in der Größe
(4—9 mm). Schwarmzeit ab Juli.

Polyergus Latr.

P. rufescens Latr., Amazonenameise. (In Mitteleuropa ziemlich
selten.) An sonnigen, sowohl trockenen als auch feuchten
Stellen der Umgebung Brünn (Parfuß, Gelber Berg, Czer-
nowitz); Erdnest mit einer oder mehreren offenen Eingangs-
öffnungen. Den größten Teil ihres Lebens bringt diese
Ameise unterirdisch zu; meist sieht man an der Nestober-
fläche nur ihre Sklaven, hier um Brünn immer nur *Formica*
fusca rufibarbis, nie *fusca fusca*. Ihre großen Raubzüge, die
sie in den Sommermonaten am Spätnachmittag unternimmt,
will ich nicht nochmals beschreiben, da meine Beobach-
tungen mit denen von Huber, Forel u. a. übereinstimmen.

Formica L.

F. sanguinea Latr., blutrote Raubameise. In der Umgebung Brünn,
besonders am Steinberg und in der Hügellandschaft nörd-
lich von Brünn häufig, südlich von Brünn seltener (Tafelberg),
in den Auen fehlend; an Waldrändern, aber auch an
sonnigen Stellen im Walde, selten in offenem Gelände. Erd-
nest unter Steinen oder Steinhaufen, selten rein miniert und
dann meist mit Vegetabilienresten umgeben; manchmal sehr
ausgedehnt, gewöhnlich mit mehreren Eingängen. Häufiger
Nestwechsel; im Herbst wird das geschütztere Winternest
bezogen. Die ♀♀ kann man am besten im Frühjahr be-
obachten, wenn sie sich unter den Decksteinen wärmen;
später sind sie tief verkrochen; Schwärmzeit im Juli. Als
„Sklaven“ fand ich in einigen Nestern *Formica fusca fusca*,
sehr selten *fusca rufibarbis*, einmal auch *rufa pratensis*. Die
Tatsache, daß — mindestens um Brünn — *Polyergus rufescens*
immer nur *Form. rufibarbis*, dagegen *F. sanguinea* fast nur

fusca als Sklaven hält, findet die Erklärung wohl darin, daß *rufescens*, die berufsmäßige und besser ausgerüstete Räuberin, sich auf die lebhaftere und gewöhnlich stärkere *rufibarbis* wagen kann, während die den Sklavenraub nur gelegentlich ausübende *sanguinea* nur die friedlichere *fusca* ohne große Verluste überfallen darf. Pseudogynen infolge *Lomechusa*-Züchtung kommen sehr selten vor, obwohl dieser myrmekophile Käfer häufig in *sanguinea*-Nestern vorkommt.

F. rufa Forel (Hügelameise) mit drei Rassen:

1. Rasse *rufa rufa* L., die rote Waldameise. In Waldgegenden, z. B. nördlich von Brünn (Autiechau, Adamstal, Ochos u. a.), hohe Vegetabilienhügel bildend; in waldarmen Gegenden Südmährens selten, in den lichten und trockenen Laubwäldungen daselbst, (z. B. in der Waldzone der Pollauer Berge) gewöhnlich als Übergang zu

var. *rufa-pratensis* For. vorkommend, deren „Ameisenhaufen“ auch nicht so hoch wie beim Typus sind; bauen ihre Hügel manchmal aus reiner Erde auf.

Schwarmzeit Juni-Juli; koloniegründende ♀♀ beobachtete ich entweder allein unter Steinen oder bei *Form. fusca fusca*, auch in Baumstrünken. Die meisten befruchteten ♀♀ kehren jedoch in das Nest zurück, wo ihre Wiege stand, so daß ein „Ameisenhaufen“ oft viele ♀♀ enthält. Dies gibt Veranlassung zur Gründung von Zweigniederlassungen, was nach dem Erwachen aus dem Winterschlaf zu geschehen pflegt, wenn der Nesthügel während der rauhen Jahreszeit sehr gelitten hat und die Ameisen an den Bau neuer Wohnstätten gehen. Unter den ins Nest zurückgekehrten ♀♀ gibt es manchmal auch solche, die die Flügel behalten, da sie vermutlich nicht befruchtet wurden; ich traf Mitte Mai zwei solche ♀♀ von *rufa rufa* fliegend an, doch verendeten sie schon den nächsten Tag. Fast alle Nester von *rufa*, die ich zu untersuchen Gelegenheit hatte, bargen im Innern morsche, von den Ameisen ausgefressene Strünke, in denen wohl die Ameisenmutter das Nest begründet hatte. In den Höhlungen dieses Holzrestes überwintern die Ameisen mit Vorliebe und kommen manchmal schon Ende Februar klumpenweise an die Nestoberfläche. Ein von Ameisengästen (auch *Atemeles*) stark besetztes Nest enthielt krüppelhafte ♀♀. Pseudogynen.

2. Rasse *rufa pratensis* Retzius, schwarze Wiesenameise. In offenem Gelände, besonders auf Triften, Feldrainen, aber auch an Waldrändern; Steinberg, Soljeschitz, Hadyberg, Wejhon, Auspitz, Zaisa; Hügelnester ganz flach, gew. $\frac{1}{2} m$, in Südmähren jedoch auch über $1 m$ im Durchmesser und ungefähr ebenso tief. Sowohl in der Farbe und Behaarung der Ameisen als auch in der Höhe der wärmespendenden Hügel zeigt hier die Rassenbildung ein schönes Beispiel der Anpassung an die Lebensbedingungen der verschiedenen Standorte. Auch diese Rasse legt (z. B. am Steinberg bei Auspitz) Zweigkolonien an.

Im künstlichen Nest beobachtete ich bei *pratensis* einen Fall von Parthenogenesis. Ein weiselloses Nest von 300 bis 400 ♂♂ wurde mehrere Wochen gut gefüttert. Nach dieser Zeit bemerkte ich, wie sich die Insassen mit einem Eierklümchen zu schaffen machten. Bald entwickelten sich daraus kleine Larven, aber auch frische Eierchen wurden gelegt (über 100 St.), zum größten Teil freilich wieder aufgefressen. Das gynäkoide ♀, die Ersatzkönigin, war jedoch nicht aufzufinden; der Unterschied in der Größe des Hinterleibes gegenüber den größten ♂♂ muß doch ganz gering sein. Die Larven ergaben ungefähr 30 Puppen ausschließlich von (männlichen?) Geschlechtstieren, doch gingen alle wegen anhaltend kalten und feuchten Wetters ein; denn gerade solche große Puppen brauchen zu ihrer Entwicklung viel Wärme und Trockenheit.

Koloniegründungen, die ich nach der Flugzeit beobachtete, geschehen unter Steinen mit oder ohne Hilfe anderer *Formica*arten, insbesondere *F. rufibarbis*, die bei uns die häufigste *Formica* ist.

3. Rasse *rufa truncicola* Nyl., Strankameise. Seltener als die anderen *rufa*-Rassen; Adamstal, Königsfeld, Schreiwald; Vegetabiliennest über Baumstrünken oder großen Steinen an Waldrändern und im Gebüsch. Der aus Pflanzenteilen aufgebaute Hügel ist der kleinste unter den *rufa*-Rassen. Das erste Segment der Gaster bei den ♂♂ nicht selten wie die übrigen Segmente schwarzbraun. Geflügelte Geschlechtstiere im Juli. Im künstlichen Nest wurden die Männchen nach zwei Wochen getötet. Ein starkes, schon über zwei Jahre

ohne ♀♀ gefangen gehaltenes Nest dieser Rasse schritt noch nicht zur Züchtung einer Arbeiterkönigin.

F. fusca For. in folgenden Rassen:

1. Rasse *fusca gigas* Latr. Ziemlich selten; nur in Eichenbeständen (Steinberg, Schöllschitz, Pollauer Berge). Ein Nest habe ich nicht gefunden, sondern nur einzelne ♀♀.
2. Rasse *fusca fusca* L., grauschwarze Ameise. Sehr häufig an Waldrändern und an Waldblößen, die der Sonne nicht stark ausgesetzt sind, im Bergland (Jundorf, Sobieschitz, Billowitz, Adamstal, Leitenwälder der Pollauer Berge u. a.) häufiger als in den Auen der Ebene (Raigern, Branowitz); Erdnest unter Steinen, seltener reines Miniernest, manchmal ist das Nest in lebendem oder in abgestorbenem Holz angelegt, während die *var. glebaria* Nyl, an trockeneren, sonnigen Stellen in reinem Miniernest lebt. Eine recht furchtsame Art, die besonders bei *F. sanguinea* „Sklavendienste“ leistet. Geflügelte ♀ ♂ vom Juni bis August.
3. Rasse *fusca rufibarbis* F., rotbärtige Ameise, die veränderlichste und verbreitetste *Formica*. Die dunkelsten Stücke unterscheiden sich von *fusca var. rubescens* durch die roten Wangen, von *F. fusca cinerea* Mayr besonders durch die ganz kahle Unterseite des Kopfes. *Rufibarbis* meidet den Wald und kommt an sonnigen, oft sehr trockenen Stellen vor, wie Triften, Äckern, Sandstellen (Kuhberge bei Brünn, Steinberg, Hadyberg, Geißschlucht, Czernowitz, Wejhon, Auspitz, Prittlach, Pollauerberge, Luggau usw., ja sie dringt auch — die einzige *Formica*! — bis in die Ortschaften, selbst in die Stadt Brünn ein); nur einmal traf ich sie — ähnlich wie dies von *cinerea* angegeben wird — im Sande eines Tümpelufers (bei Rakwitz). Erdnest mit, gewöhnlich aber ohne Steinverschluß an Grasplätzen, wobei die mit Gras bewachsenen Wegränder bevorzugt werden. Viel lebhafter und bissiger als *fusca i. sp.* Flugzeit Juni, Juli; doch fand ich einmal Ende April ein einzelnes, ungeflügeltes ♀, unter einem Stein, als ob es nach der Schwarmzeit wäre; vielleicht ist sie durch widrige Verhältnisse um ihren Arbeiterstaat gekommen.
4. Rasse *fusca cinerea* Mayr, aschgraue Ameise. Ich fand sie nur einmal im Schreibwalde, wo sie ihr Nest am Fuße einer Gartenmauer angelegt hatte.

Lasius F.

L. fuliginosus Latr., glänzende Holzameise. Ziemlich häufig in Wald, Au und Garten (Schreibwald, Obrzan, die ganze Au südlich von Brünn), das „Kartonnest“ vorzugsweise in Weiden, Pappeln, Birken und Obstbäumen; oft große Kolonien bildend. Schwärmt im Juni und Juli.

L. niger L. in vier Rassen:

1. Rasse *niger niger* L., schwarze Wegameise. Eine der gemeinsten Ameisen, in jedem Gelände vorkommend; im Walde meist in Baumstrünken oder in kombiniertem Nest (Holz- und Erdbau), auf trockenen sonnigen Orten unter Steinen, auf feuchten in Erdkuppeln, die oft eine verhältnismäßig bedeutende Höhe erreichen, wenn sie von Grashalmen gestützt werden, sonst aber mehr breit, maulwurfshügelähnlich sind; in der Stadt in Mauerspaltten und zwischen den Steinplatten der Gehsteige. Schwärmzeit im Hochsommer.
2. Rasse *niger alienus* Först., Heideameise. Trockene Plätze vorziehend (Steinberg, Auspitz, Pollauer Berge) und hier oft neben der Stammrasse unter Steinen nistend. Zieht schon Anfang April Larven auf und erwacht oft schon im Februar aus dem Winterschlaf.
3. Rasse *niger emarginatus* Oliv. Weit verbreitet, besonders auf sonnigen Stellen (Steinberg, Ober Wisternitz), auf Mauern (Nikolsburg) und selbst in Wohnungen (Brünn), selten im Walde (Adamstal, Hadyberg, Weinberg bei Zaisa). Nest unter Steinen oder Gerölle, oft sehr volkreich. Sehr bissig; angegriffen, verbreitet sie einen lang andauernden Geruch. Flugzeit im August.
4. Rasse *niger brunneus* Latr. In Wald und Garten auf Bäumen, in deren Löchern sie nistet (Steinmühle, Parfuß, Schöllschitz, Adamstal, Prahltitz); überwölbt manchmal ihre „Straßen“ auf den Bäumen mit einem Erdgewölbe, wie es die anderen Rassen am Erdboden zu tun pflegen.

Übergänge: *L. alieno brunneus* Forel; Steinberg, Schöllschitz.

L. brunneo emarginatus Forel; Hadyberg, Steinberg, auf Bäumen ganz kleine Kolonien bildend und ebenso furchtsam wie *brunneus* Latr.

L. flavus de Geer, gelbe Wiesenameise. Im ganzen Gebiet häufig auf trockenen wie auf feuchten Orten (Kaiserwald, Obrzan,

Sobieschitz, Czernowitz, in den Auen und auf den Pollauer Bergen u. a.) auf Wiesen, Triften, selbst in lichten Waldungen (Zwittatal); Erdnest mit Kuppel oder unter Stein, selten ein rein miniertes Nest. Geflügelte ♀♂ im Hochsommer.

L. umbratus Nyl. mit folgenden drei Rassen:

1. Rasse *umbratus umbratus* Nyl. Art des Vorkommens und Nestbau wie bei *flavus*, nur seltener und mehr im Walde, auch im schattigen (Gelber Berg bei Brünn, Sobieschitz, Maydenstein).
2. Rasse *umbratus mixtus* Nyl. Scheint mehr die Ebene zu lieben (Sebrowitz, Czernowitz, Prittlach); Nest an trockenen Stellen, z. B. Wegen und Straßen, rein unterirdisch miniert, mit mehreren Eingängen.
3. Rasse *umbratus bicornis* Först. Von dieser seltenen Art fand ich nur ein Nest unter einem Stein im Thayatal bei Hardegg.

Plagiolepis Mayr.

P. pygmaea Latr. Zwergameise. Fast überall an recht sonndurch glühenden, steinigen Berghängen (Kuhberge, Steinberg, Hadyberg, Wejhon, Auspitz); Nest unter flachen Steinen oder — was nur bei der Kleinheit dieser Art möglich ist — zwischen den Platten schieferig abgesetzter und verwitternder Steine. Einzelne ♀♀ trifft man auf Pflanzen, besonders auf *Salvia* an. Geschlechtstiere im Juni.

Dolichoderidae.

Liometopum Mayr.

L. microcephalum Pz. (Eine südosteuropäische Art.) Nur in den Auwäldern der Thayaebene (Tracht, Pulgram) auf Eichen und Ulmen. Die Angabe Mayrs: „lebt auf Bäumen, auf denen man sie prozessionsartig ziehen sieht“ finde ich vollständig gerechtfertigt, möchte nur noch hinzufügen, daß ihre Prozessionszüge von dem Baum aus, in dem diese interessante Ameise hoch oben ihre „Kartonnester“ angelegt hat, auch auf dem Erdboden sich weithin unentwirrbar verzweigen und selbst auf andere Bäume führen, ähnlich, wie es Professor Forel vom bulgarischen *Liometopum* berichtet. Deutsch wäre diese Art am passendsten mit dem Namen „Prozessionsameise“ zu bezeichnen.

Die alten Eichen, auf denen *L. microcephalum* haust, fallen gleich durch ihr gesundes und kräftiges Aussehen auf; keine ausgefressene Gänge von *Cerambyx cerdo*, *Lucanus cervus*, *Sesien* und anderen Insekten entstellen den Stamm, keine *Processionea*-Nester hängen sackförmig an ihm, keine kahlen Äste, nur von *Euproctis*-Gespinnten besäet, ragen zum Himmel: Erscheinungen, die sonst häufig in den Auen anzutreffen sind. Es ist daher wohl die Ansicht Forels, der eine Symbiose zwischen Pflanze und dieser Ameisenart annimmt, begründet. Der Baumriese gewährt dem *Liometopum* vorzüglichen Unterschlupf, dessen Wert besonders zur Zeit der häufigen und oft verheerenden Überschwemmungen für die Ameise unschätzbar ist; das ungemein volkreiche Nest der kriegerischen, nach Emery „equisit karnivoren“ Einmietern stellt eine Macht dar, die jeden Baumschmarotzer vernichtet und fernhält; selbst das sogenannte „Melken“ der Blattläuse, das von den meisten Ameisen zum Schaden der Pflanze vorgenommen wird, unterläßt *microcephalum*.

Meine Beobachtungen lassen mich in *Liometopum* auch einen „Pilzzüchter“ vermuten. Ich sah nämlich, wie *microcephalum* nach Art der tropischen „Schlepper“ (*Atta*, Blattschneiderameisen) frische kleine Blattstückchen ins Nest eintrug, jedenfalls zu demselben Zwecke wie diese, zum „Düngen“ ihrer Pilzgärten. Leider war die Nestöffnung so hoch, daß sie ohne Hilfsmittel nicht zu erreichen war; auch müßte der prächtige Baum zumindest angeschnitten und der Schaden ersetzt werden. Vielleicht versucht es jemand, dem sich hierzu bessere Gelegenheit bietet, Licht in diese Sache zu bringen.¹⁾

Tapinoma Först.

T. erraticum Latr., schwarze Maschusameise. Ziemlich selten (Steinberg, Hardegg), Nest unter Steinen, Literaturangaben entgegen gewöhnlich ganz klein; auch einzeln auf Bäumen und als „Hyäne“ unter den Ameisen auf Kadavern und toten Insekten (Königsfeld).

¹⁾ Nach Lagerheim (1900) soll auch eine andere einheimische Ameisenart, *Lasius fuliginosus*, ein Pilzzüchter sein.

Dolichoderus Lund.

D. quadripunctatus L., vierpunktete Ameise. Auf Bäumen, besonders in süd-mährischen Obst- und Weingärten (Branowitz, Klentnitz, Frain, Hardegg), selten im Walde (Schreibwald); alte Apfelbäume werden bevorzugt; Nesteingang in den Sprüngen und Löchern der Bäume.

Myrmicidae.**Formicoxenus** Mayr.

F. nitidulus Nyl., glänzende Gastameise. Aus einem Nest der *Formica rufa rufa* auf den Pollauer Bergen gesiebt.

Tetramorium Mayr.

T. caespitum L., Rasenameise. Kommt hier im Typus (*caespitum caespitum*) im ganzen Gebiete vor und ist nächst *Lasius niger* die häufigste Art in offenem Gelände (Berghänge, Feldwege, Bahndämme und Wiesen), selbst in Spalten von Mauern und Gehsteigen in Brünn. An den trockensten Orten mit dürrer Gras am häufigsten; hier haust sie in Erdnestern mit oder ohne Deckstein; zur Zeit längerer Regens wirft sie um die Eingangsöffnung der rein minierten Nester einen „Krater“ auf, bei Nestern unter Steinen werden letztere mit Erde umgeben. Auf feuchten Wiesen baut sie Kuppelnester. Im Juni und Juli zahlreiche Geschlechtstiere.

Leptothorax Mayr.

L. acervorum F. Thayatal bei Freistein.

L. tuberum F. in folgenden Varietäten:

var. corticalis Schenck: Sobieschitz, Thayawiesen bei Pulgram, gesiebt.

var. wulfasciata Latr.: Schreibwald, Maydenburg, Znaim.

var. Nylanderii Först.: Steinberg, Obrzan, Neumühl, Hardegg.

var. parvulus Schenck.: Steinberg.

Meist unter Rinde besonders von Kieferstümpfen, seltener unter Stein und Laub; im Frühjahr häufig im Gesiebsel.

Geflügelte ♀♂ im August und September.

Myrmica Latr., Knotenameise.

M. rubida Latr. Ich erhielt 2 geflügelte ♀♀ und 1 ♂, die aus dem Altvateregebiet stammen sollen. Ich selbst traf diese größte *Myrmica*-art nur in den Alpen an.

M. rubra L., rote Knotenameise.

1. Rasse *rubra laerinodis* Nyl und
2. Rasse *rubra ruginodis* Nyl sowie Übergänge.

Beide Rassen kommen im ganzen Gebiet häufig und an gleichen Orten oft nebeneinander vor, da beide Feuchtigkeit und Schatten lieben, also besonders in Wäldern und an deren Rändern, in Ufergebüsch der Bäche und Flüsse, sowohl im Hügelland als auch in den Auen. Ich siebte sie häufig aus dem feuchten Laub der Auwälder. Nest gewöhnlich unter einem Stein, manchmal in morschen Baumstrünken (Paradieswäldchen) oder unter Moos (Autiechau); können empfindlich stechen. Im Helenental bei Billowitz fand ich zahlreiche *laerinodis* auf Blütendolden, den Nektar von der fleischigen Blütenscheibe leckend. Flugzeit Juli, August.

M. scabrinodis Nyl. in drei Rassen mit Übergängen:

1. Rasse *scabrinodis rugulosa* Nyl.: bei Luggau auf einem Stoppelfeld in reinem Miniernest.
2. Rasse *scabrinodis scabrinodis* Nyl.; die häufigste der *scabrinodis*-Rassen (Paradieswäldchen, Kaiserwald, Schreibwald, Strzelitz, Frain, Vöttau, Hardeg) unter Steinen an trockenen Wald-rändern.
3. Rasse *scabrinodis schencki* Emery: Steinberg, Kanitzer Berg, Hardeg, also mehr im Gebirge unter Steinen.

Messor For.

M. barbatus Emery kommt bei uns in der

Rasse *barbatus structor* L. var. *mutica* Nyl. vor. Zerstreut im ganzen Gebiet: Gelber Berg bei Brünn, Steinberg, Sobieschitz, Parfuß, Obrzan; Tafelberg bei Klentnitz, Schönwald, Neuhäusel. Gewöhnlich im Erdnest mit „Krateröffnung“; oft führt ein anderer unterirdischer Gang unter einen flachen Stein, unter dem sich die träge Schar von ♀♀ und ♂♂ wärmt; selten fehlt der „Krater“ ganz. Kleinste ♀♀ 3·5 mm, größte ♂♂ 8·5 mm. Hochzeitsflug im Juni und Juli.

Solenopsis Westw.

S. fugax Latr., Diebsameise. Im ganzen Gebiet verbreitet, nicht selten. (Steinberg, Obrzan, Auspitz, Saitz, Zaisa u. a.); unter Steinen auf sonnigen Orten in haselnußgroßen Kammern,

gewöhnlich in Cleptobiose mit *Formica*arten (*rufibarbis* und *sanguinea*), selten mit *Lasius niger* und *Tetramorium caespitum*. Reine *Sol. fugax*-Nester traf ich immer zur Zeit der Geschlechtstiere an, die ziemlich spät, im September, erscheinen. Diese Tatsachen werden gewöhnlich damit erklärt, daß die Diebsameise zur Züchtung der unverhältnismäßig großen ♀♀ und ♂♂ erst dann schreiten können, wenn die Wirtsameisen zum Winterschlaf in die Erde sich zurückgezogen haben, worauf der Diebsameise auch die breiten Gänge unbehelligt zur Verfügung stehen. Die wenigen Nachgrabungen, die ich zur Zeit, wenn es unter dem Deckstein von Geschlechtstieren wimmelte, vorzunehmen Gelegenheit hatte, ergaben keine schon verkrochenen Wirtsameisen, so daß diese Frage als nicht vollständig gelöst zu betrachten und ein Auszug der Diebsameise oder ein Vertreiben der Wirtsameise zur kritischen Zeit nicht von der Hand zu weisen ist. Daß aber dabei das Erschlaffen des Ameisenlebens vom Vorteil ist, bleibt durch den späten Hochzeitsflug der Diebsameise erwiesen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Mährischen Landesmuseums](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Zdobnitzky W.

Artikel/Article: [Beiträge zur Ameisenfauna Mährens 113-125](#)